



Für eine synodale Kirche  
gemeinschaft | teilhabe | sendung

## Weltsynode 2023

Beitrag des Bistums Hildesheim  
zur kontinentalen Etappe der Weltsynode

## Weltsynode 2023

### Beitrag des Bistums Hildesheim zur kontinentalen Etappe der Weltsynode „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“

1. Das Arbeitsdokument „*Mach den Raum deines Zeltes weit*“ (Jes 54,2) hat nachhaltig beeindruckt ob der Weite und Vielfalt der Stellungnahmen. Wir haben den Text mit Freude gelesen. Er spricht eine verständliche Sprache, die nicht immer in kirchlichen Dokumenten zu finden ist. Uns wurde deutlich, wie reich und vielfältig die Kirche ist und welche unterschiedlichen Wahrnehmungen zu finden sind. Deutlich wurde auch, dass wir alle herausgefordert sind, aktiv und inklusiv zuzuhören. Überrascht sind wir über die große Schnittmenge der Themen zwischen den Kontinenten und andererseits über die gemeinsamen Herausforderungen, die die katholische Kirche in der ganzen Welt teilt: zu wachsen in der Wahrnehmung und dem Leben aus der Taufwürde und zugleich die gemeinsame Wahrnehmung des Risikos des Klerikalismus.
2. Mit dieser positiven und zugleich herausfordernden Grundkonsonanz verbinden sich auch eine Reihe von Herausforderungen und Fragen, die wir uns bei unseren Gesprächen über das Dokument gestellt haben:
  - Grundsätzlich bleibt zu fragen, wie eine Kultur des radikalen Hinhörens überall gelingt. Inwieweit sind die Pfarreien, Verbände und Institutionen in diese Prozesse einbezogen und wie lassen sie sich einbeziehen?
  - Wie kann die Gleichwürdigkeit aller Menschen wirklich vollumfänglich ernst genommen und institutionell gelebt werden?
  - Herausfordernd bleibt die Definition der Synodalität: Wie genau ist der Unterschied zu fassen zwischen demokratischen Mehrheitsentscheidungen und einem synodalen Entscheidungsfindungsprozess?
  - Kann in der Synode wirklich über alles gesprochen werden – oder gibt es Tabus?
  - Wie wird es gelingen, die Erfahrungen der Synodalität weiterzugeben, um so eine synodale Kultur in der Kirche zu prägen?
  - Für unser Bistum stellt sich überdies die Frage, wie wir eine Kirche der Zukunft denken können, die ohne Kirchensteuermittel lebt, mit der ja auch weltkirchliche Projekte gestaltet werden können. Zugleich verlassen viele Menschen die Kirche und es macht sich Resignation breit. Wie können wir von der wachsenden Kirche lernen und was können wir beitragen?
  - Das Dokument beschreibt die Notwendigkeit radikaler Inklusion. In unserem Kontext heißt das auch: Ein synodaler Prozess ist nicht vollständig, wenn man nicht den Schwestern und Brüdern anderer Konfessionen begegnet, sich mit ihnen austauscht und in Dialog tritt sowie sich bei gemeinsamen Aktionen engagiert.

Solche und ähnliche Fragen haben uns bewegt – und müssen weiter diskutiert werden.

3. Zugleich haben wir Themen formuliert, die uns auf dem Herzen brennen und die in der kontinentalen wie weltweiten Phase der Synode eine wichtige Rolle spielen sollten:

- Es gibt einen enormen Hunger nach Spiritualität. Die Frage nach einem spirituellen Leben bekommt in der Kirche von Hildesheim ein immer größeres Gewicht. Gerade die persönliche Spiritualität, aber auch die Spiritualität des „Wir“ ist zu vertiefen. Es gilt zu diskutieren, welche Formen und Möglichkeiten der geistlichen Erneuerung in der Kirche von heute prioritär sein können und wie eine Weltkirche lernen kann, einander mit den spirituellen Gaben zu bereichern.
- Uns bewegt das Miteinander von weltweiter Katholizität und den Entwicklungen der Ortskirche. Es gilt, die weltweite Katholizität zu würdigen und von ihr zu profitieren. Zentrale Fragen sind: Wie kann Einheit der Kirche in der kulturellen Vielfalt und Unterschiedlichkeit gelebt und ausgehalten werden und welche Freiräume und Unterschiedlichkeiten braucht es? Wie kann es gelingen, dass Spannungen und Vielfalt nicht zum Zerreißen der Einheit führen? Und wie kann verhindert werden, dass Einheitlichkeit Aufbrüche in Vielfalt nicht erstickt.
- Ein wichtiges Thema ist Teilhabe aller Getauften und vor allem der Frauen in der Kirche. Ihre Rolle, ihr Dienst in der Kirche und auch die Frage nach dem Amt in der Kirche ist zu stellen, insbesondere im Blick auf die Frage nach dem Priesteramt der Frau.
- Die Kirche in unserem Bistum ist in einem tiefgreifenden Umbruch. Es geht uns nicht um Selbsterhalt, sondern um Aufbruch. Die gewohnten Kirchenbilder und Glaubensbilder, die Rollen der Hauptberuflichen und der Getauften sind hier neu zu bedenken.
- Die Praxis der Synodalität muss auch in unserer Kirche noch intensiver erlebt und diskutiert werden – vor allem auch im Blick auf das Lehramt und seine Rolle in diesen Prozessen.
- Wir sind herausgefordert, neu die Frage in den Blick zu nehmen, wie der Glaube heute bezeugt, gelebt und weitergegeben werden kann. Gerade die jungen Menschen wollen wir hier im Blick behalten. Insgesamt ist es aber wichtig, gerade auch den Menschen, für die der christliche Glaube keine Bedeutung mehr hat, das Evangelium zu bezeugen. Dabei stellt sich die Frage, wie wir Gott neu zur Sprache bringen können und wie wir befähigt und kompetent werden, unseren Glauben zu teilen und glaubhaft ins Wort zu bringen.
- Und nicht zuletzt geht es um das Thema einer weltweiten Gerechtigkeit. Der Unterschied zwischen arm und reich in unserem Land und weltweit bedrängt uns und lässt die Frage stellen, wie wir als Christinnen und Christen heute den Armen nahe sein können.

Hildesheim, 13. Januar 2023